**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 23 (1937)
**Heft:** 18

**Rubrik:** Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Umschau

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** (Korr.) Am 2. September feierte in aller Stille H. H. Pfarrer Erni, von Sempach, seit vielen Jahren Schulinspektor, in voller geistiger und körperlicher Frische den Beginn seines 60. Jahres, wozu wir und die ganze Leserschaft der „Schweizer Schule" ihm herzlich gratulieren.

Ein anderer hervorragender Vertreter unserer Lehrerschaft kann auch seinen 60. Geburtstag feiern. Es ist dies der hochw. Herr Seminardirektor Msgr. L. Rogger in Hitzkirch. Auch ihm, dem verehrten Lehrerbildner, unsere herzlichste Gratulation. Möge ihm seine einst so blühende Gesundheit wieder geschenkt sein!

Nach 30jähriger Dienstzeit tritt Fräulein Josefine Kaufmann als Fachlehrerin an der Frauenarbeitsschule Luzern zurück. „Man muss Frl. Kaufmann nur an der Arbeit gesehen haben, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Ausdauer sie den Unterricht erteilte, und dann wird man für sie und ihre geleistete Arbeit nur volle Anerkennung haben."

Im Kanton Luzern läuft eine Umfrage des Berufsberaters über die Wohnungsentschädigung in den einzelnen Gemeinden. Ebenso möchte mit der Umfrage Klarheit über den Zahlungsmodus der Besoldungen in den einzelnen Gemeinden erhalten werden.

Der Gemeinderat von Littau empfiehlt der Lehrerschaft, in den Schulen die Kinder über den heranziehenden Kartoffelkäfer aufzuklären und das Nötige und Mögliche dazu beizutragen, dass diesem furchtbaren Schädling Einhalt geboten werden kann.

Kaufmännische Berufsschule Luzern. Es fand die Einschreibung statt. „Der Besuch der Tagesschule und eines Fremdsprachkurses sind nach dem Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung für die kaufmännischen Lehrlinge beiderlei Geschlechts und die Verkäuferinnenlehrtöchter obligatorisch."

In Willisau besteht eine Berufsschule für Damenschneiderinnen, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Metzger, Mechaniker und Bäcker. Der Unterricht beginnt wieder und wird in Rücksicht auf die weiten Schulwege aus dem Entlebuch, dem Wigger- und Suhrental 14tägig erteilt.

Meisterprüfungen. Um die Meister zu den Eidg. Meisterprüfungen vorzubereiten, findet in Luzern im Winter 1937/38 ein Kurs statt, der 80 Stunden umfassen wird und folgende Fächer beschlägt: Buchhaltung, Korrespondenz, Kalkulation und Rechtswesen.

Helf, was helfen mag. Wenn die gewöhnlichen Kilbenen nicht mehr ziehen wollen, dann wird als Lockmittel eine Kinderkilbi angehängt, oder besser gesagt: ein sog. Kinderfest mit allem Drum und Dran.

Die weit bekannte Bürgerbibliothek in Luzern erfährt nach dem Vorschlage einer eidg. Kommission eine Umgestaltung in dem Sinne, dass für den innerschweizerischen Kulturkreis eine Zentralbibliothek geschaffen wird. Ein neues, modernes Bibliothekgebäude soll mit Hilfe des Bundes entstehen; diese Hilfe darf aber nicht mit einer Subvention verglichen werden. Sie ist eine Abfindungssumme, welche den Bund von einem bisher geleisteten jährlichen Beitrag an die Bürgerbibliothek entbindet. Für die ausserkantonalen Kollegen: Aus der Bürgerbibliothek kann man zu Studienzwekken die sog. Helvetica beziehen, das ist Literatur aus der Schweizergeschichte vor 1848. Selbstverständlich auch die neuere! Zu Studienzwecken wird kein Abonnement erhoben.

In Schötz wurde ein Heimatmuseum eröffnet. Es finden dort die Funde aus dem Schötzermoos und Wiggertal ihre Aufstellung, die die bekannten ansässigen Heimatforscher, Graf und Meier sel., zusammengetragen haben. Die Idee ist gut: Dezentralisation der Museen und ihrer Funde. So können sie dem Volke und dem Volkstume nützen.

# Neue Adresse des Hauptschriftleiters:

Dr. H. Dommann, **Luzern, Hirschmattstr. 44**

Im 63. Jahresbericht des Hilfsvereins für arme Irren des Kantons Luzern verbreitet sich der Anstaltspfarrer, H. H. L. Wiprächtiger, über die Seelsorge bei den Geisteskranken. Die Abhandlung ist als Lektüre für jeden Erzieher sehr wertvoll. Eine praktische, psychologische Studie.

**Schwyz.** Mit dem abgelaufenen Schuljahr ist H. H. Dr. August Hug, von Niederbüren, als Professor des Kollegiums Maria Hilf in Schwyz zurückgetreten, nachdem er dort 30 Jahre lang als Professor der klassischen Sprachen gewirkt hatte. Nach 5 Jahren Domvikariat zog er 1903 nach Berlin zum Studium der klassischen Philologie und Altertumswissenschaft, daneben als Hausgeistlicher im Mädchenwaisenhaus Berlin-Wilmersdorf wirkend. Nach einem weiteren Studienjahr in Freiburg doktorierte er hier 1907. Mit diesem Rücktritt verliert das Schwyzer Kollegium eine Zierde. Die vielen Schüler, die Herr Prof. Dr. Hug auf die Maturität vorbereitete, hingen mit Liebe an ihm. Der bescheidene Gelehrte wird sich in die Stille von Fischingen zurückziehen. m.

**Zug.** Die Kantonsschule Zug wurde im abgelaufenen Schuljahr von 218 Schülern und 70 Schülerinnen besucht. Es bedeutet dies gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung der Frequenz um 43 — ein Zeichen für die Güte dieser Lehranstalt. Im Gymnasium waren 105 Schüler und 50 Töchter, in der technischen Abteilung 63 Schüler und 5 Töchter und an der Handelsschule 50 Schüler und 15 Töchter. Die Schulchronik erwähnt mit Genugtuung den im Berichtsjahr erfolgten letzten Ausbau der Schule durch die Einführung der Handelsmaturität. Dadurch, sowie durch den vor zwei Jahren erfolgten Ausbau der technischen Abteilung und des Gymnasiums kann sich nun unsere Kantonsschule mit jeder derartigen Anstalt messen. — Der 19gliedrige Lehrkörper erfuhr durch die Wahl des Herrn Professor Pfluger an die Kantonsschule Solothurn einen bedauerlichen Verlust; an seine Stelle wählte die Behörde Herrn Alfred Staub, dipl. math. in Steinhausen. Der Bericht tut auch der kürzlich stattgefundenen Feier des 75jährigen Bestandes der Schule Erwähnung und enthält einen warmempfundenen Nachruf auf Herrn Dr. Robert Bossard, eines sehr verdienstvollen und langjährigen Mitgliedes der Aufsichtskommission. — Der Schulreisefonds erfuhr durch ein Legat des Herrn a. Stadtrat Uttinger sel. eine wertvolle Bereicherung von 1000 Fr.

— ö —

**Freiburg.** H. H. Prof. Dr. Pius Emmenegger, der verdiente Redaktor unserer Abteilung „Mittelschule", ist von S. Exz. Mgr. Dr. Marius Besson zum Regens des freiburgischen Diözesan-Seminars ernannt worden. Wenn wir auch bedauern, dass er durch diese Ehrung in seiner segensvollen Wirksamkeit an Universität, Kollegium St. Michael und „Schweizer Schule" in etwa gehindert sein wird, so freuen wir uns doch aufrichtigst, dass seine hohen Qualitäten, die er in edler Bescheidenheit stets zu verbergen suchte, an höchster Stelle erkannt und gewürdigt wurden, und entbieten ihm herzlichste Glückwünsche.

**Solothurn.** (Korr.) Die Rothstiftung versendet soeben ihren Verwaltungsbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1936. Das Geschäftsjahr der Rothstiftung (Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn) stand vorab unter den Wirkungen der im Vorjahre durchgeführten Statutenrevision. Infolge der Sanierungsmassnahmen gingen Fr. 95.000.— an Mitglieder- und Staatsleistungen ein. Die Generalversammlung vom 7. November 1936 wählte als zweites weibliches Mitglied in die Verwaltungskommission Fr. Rosa Siegrist, Olten. 19 Mitglieder sind der Kasse 1936 neu beigetreten. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1936 645, 489 männliche und 156 weibliche. Die gesamten Kassenleistungen an die 221 Bezugsberechtigten beliefen sich im verflossenen Geschäftsjahr auf Fr. 317,195.35. Die Betriebsrechnung 1936 schliesst bei Fr. 691,401.40 Einnahmen und Fr. 369,113.40 Ausgaben mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 322,288.— ab. Das Ergebnis ist um Fr. 94,536.20 günstiger als dasjenige des Vorjahres. Das Barvermögen der Kasse betrug auf Ende 1936 Fr. 6,788,583.31. Davon sind Fr. 6,725,000.— bei der Solothurner Kantonalbank zinstragend angelegt. Der Kassasaldo von Fr. 63,583.31 reichte mit dem Staatsbeitrag zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse für das erste Vierteljahr 1937. An der Generalversammlung vom 7. November 1936 erhielten die Haushaltungslehrerinnen die gleichen Beitrittsbestimmungen wie die Arbeitslehrerinnen. Ferner ist in den Statuten festgelegt, dass die Mitgliedschaft bei Fakultativmitgliedern erlischt, wenn die wöchentliche Unterrichts-Stundenzahl unter 18 Wochenstunden sinkt. Eine Zusatzversicherung kann nun auch für einen Maximalbeitrag abgeschlossen werden, sofern von Anfang an die vom Versicherungs-Mathematiker berechnete Einkaufssumme und die ordentliche Totaljahresprämie vom Maximalbetrag entrichtet werden. In diesem Fall wird bei einer Pensionierung die Pensionssumme aber nur vom wirklichen Gehalt berechnet, den der Versicherte im Zeitpunkt der Pensionierung bezieht. Zum Zwecke der Berechnung der Einkaufssumme ist mit dem Versicherungsantrage der amtliche Ausweis über die steigenden Besoldungsverhältnisse einzureichen. Entgegen der bisherigen Regelung muss in Zukunft die Versicherungssumme herabgesetzt werden, wenn infolge Gehaltsreduktion eine Ueberversicherung von

mehr als 10 Prozent eintreten sollte. Eine Zusatzversicherung kann vom Versicherten nicht nach Belieben aufgehoben werden. Ueber die Auflösung entscheidet die Verwaltungskommission.

**Basel-Stadt.** Das *kantonale Lehrerseminar* hat seinen 2. Bericht über die Jahre 1932/33 bis 1936/37 herausgegeben. Er stellt fest, „dass das Basler Seminar eine Allgemeine Lehrerbildungsanstalt (Pädagogisches Institut) ist, in dem die Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen und Kategorien ihre pädagogische — und nur in ganz beschränktem Umfang auch eine Ergänzung ihrer allgemeinen Ausbildung erhalten." Besonderer Wert wird auf die praktische Lehrtätigkeit der Kandidaten aller Kategorien, in selbständigen Lektionen und durch Hospitationen, gelegt. Während wenigstens 2 Wochen müssen die angehenden Lehrer zusammenhängenden Unterricht erteilen; ausserdem besuchen die Primarlehrer am Schluss ihrer Ausbildung noch eine vierwöchige Praxis in einer 2—8klassigen Landschule von Baselland. Die Uebungsschule führt einen Kindergarten, 3 Primarklassen und 3 Realklassen. — Der Bericht weist auf die „zum Aufsehen mahnende Ueberproduktion von Lehrern" hin: bei den Primarlehrern konnte sie durch Beschränkung der Kursbestände stark vermindert werden. Leiter des Seminars ist Dir. Dr. W. Brenner. *H. D.*

**Baselland.** Ueber unser Schulwesen sind von der Erziehungsdirektion nach den Sommerferien zwei Zusammenstellungen pro 1936 herausgekommen, nämlich der Bericht über das Erziehungswesen und das Verzeichnis der Schulbehörden und Lehrerschaft des Kantons Baselland. 1. Erziehungswesen: Die Beratung über ein neues Schulgesetz wird für dieses Jahr in Aussicht genommen, nachdem Lehrerschaft und Schulpflegen Gelegenheit zur Meinungsäusserung gefunden haben. Die auf Ende 1936 fällig gewesenen Lehrerwahlen wurden auf das Frühjahr 1937 verlegt. Der Erziehungsrat behandelte u. a. ein Reglement für die amtlichen Lehrerkonferenzen und Arbeitsgruppen. (Nicht befreit wurden diese leider von den dominierenden Einflüssen des privaten Kantonalen Lehrervereins.) Die Erziehungsdirektorenkonferenz von Liestal behandelte die Schriftfrage. Unsere neue Schulschrift wird wohl den Umweg über die Baslerschrift zur schweizerischen einschlagen. Unsere basellandschaftliche Staatsbibel wurde durch die Bernerbibel ersetzt. In der 7. Klasse kann nun statt des Lesebuchs Klassenstoff benützt werden. Die beruflichen Fortbildungsschulen wurden nach Bundesgesetz auf nur vier zusammengezogen. Die vom Bunde vorgesehenen Unterrichtsnormalien und Stundenpläne mussten noch hinausgeschoben werden. Der Kantonalkonferenz der Lehrerschaft wurde ein Beitrag von Fr. 500.— ausgerichtet; sie fliessen aber dem Kantonalen Lehrerverein zu, der die Nichtmitglieder von den Berichten über Konferenzveranstaltungen zu Unrecht ausschliesst und sie hiebei auf die nicht neutrale „Schweiz. Lehrerzeitung" verweist. 2. Das Verzeichnis der Schulbehörden gibt Aufschluss darüber, dass unsere Geistlichen und mit ihnen die Erziehung durch die Kirche in ca. 30 Schulpflegen vertreten sind. Von den Lehrkräften ist nach dem Verzeichnis etwa ein Fünftel katholischer Konfession. S.

**Baselland.** (Korr.) Die Erziehungsdirektion übersandte den neuen Status (1. Juli 1937) über Schulbehörden und Lehrerschaft.

An den 4 Bezirksschulen dozieren 21 Lehrkräfte (3 kath.), an 10 gemischten Sekundarschulen 40 Lehrer (11 kath.), an 3 Mädchensekundarschulen 5 Lehrer und 2 Lehrerinnen (2 kath.). Primarschulen: Im Bezirk Arlesheim mit 16 Schulorten unterrichten 83 Lehrer, 31 Lehrerinnen (45 kath.), im Bezirk Liestal (13 Schulorte) 43 Lehrer, 18 Lehrerinnen (4 kath.), im Bezirk Sissach (27 Schulorte): 49 Lehrer, 6 Lehrerinnen (4 kath.), im Bezirk Waldenburg (15 Schulorte): 27 Lehrer, 2 Lehrerinnen (2 kath.). Anstaltsschulen: 5 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Nach Heimat- und Taufschein wären von 334 Lehrkräften 71 katholischer Konfession! Leider praktiziert ein gutes Dutzend nicht mehr, und manche der übrigen betrachten die Zugehörigkeit zum kath. Lehrerverein Baselland als überflüssig! — Die Lehrerschaft rekrutiert sich aus fast sämtlichen Kantonen: aus Baselland 208, Baselstadt 17, St. Gallen, Aargau je 15, Bern 14, Solothurn 12, Thurgau 11, Glarus 9, Zürich, Schaffhausen je 6, Appenzell 5, Luzern, Schwyz, Graubünden je 4, Uri, Freiburg, Neuenburg, Tessin je 1. — An 71 Orten wird von 137 Lehrkräften Arbeitsschule erteilt. *E.*

**Schaffhausen.** Am 21. August traten die Lehrer des Bezirkes Schaffhausen zur Jahreskonferenz zusammen. Nach einer diesbezüglichen Korrespondenz im „Schaffhauser Intelligenzblatt", schuf der Vorsitzende, Herr Jakob Kübler, Lehrer der Seminar-Uebungsschule, durch eine prägnante Eröffnungsrede gespannte Bereitschaft zur Entgegennahme zweier Referate, die, getragen von der Sorge um das leibliche und geistige Wohl der Jugend, beitragen wollten zur Lösung unvermeidlicher Spannungen zwischen Lehrer und Schüler, zwischen Elternhaus und Schule und nicht zuletzt zwischen den Kollegen der verschiedenen Schulstufen. — Herr Schularzt Dr. med. F. Ehrat sprach über „Schulärztliche Tätigkeit". Es galt ihm, die Grenzen des Gebietes seines amtlichen Pflichtfeldes klar abzustecken, namentlich gegen das

Bereich der privatärztlichen Tätigkeit, und die Lehrerschaft aufzumuntern zu tatkräftiger Mithilfe bei der Lösung seiner mannigfachen Aufgaben als Schularzt. Der ins Detail eingehende Vortrag erntete lebhaften Beifall. — In gewissem Sinne eine Fortsetzung der Untersuchung über die Wege zur Gesunderhaltung unserer Jugend, auf geistigem Gebiete allerdings, bot der Vortrag von Herrn Rektor G. Kugler über „Die Stellung der Schule zur Erziehungsaufgabe". Der reiche Inhalt der wohldurchdachten und gutfundierten Darlegung lässt sich hier kaum andeutungsweise skizzieren. Die Volksschule ist seit dem Durchbruch der demokratischen Ideen ein unentbehrliches Mittel der Volksbildung. Seit den Zeiten Pestalozzis hat sich die Schule viel gewandelt, namentlich in den letzten Jahren. Charakterbildung wurde vernachlässigt zugunsten einer übermässigen Entwicklung des Intellektes. Die Forderung nach Weckung der schöpferischen Kräfte im Kinde wurde abgelöst vom Ruf nach Arbeitsschule. Reformbestrebungen aller Art schossen üppig ins Kraut. Der Weltkrieg brachte eine Umkehr; heute stehen wir in der Reaktion. Die pädagogisch berechtigten Reformbestrebungen stehen meist in krassem Widerspruch zu den Anforderungen des praktischen Lebens. Wissenserwerb ist wieder erste Sorge. Die Pflege der Intelligenz schliesst zwar eine umfassende Charakterbildung nicht aus. Den grössten Einfluss auf die Formung des Charakters haben Mutter und Familie im vorschulpflichtigen Alter. Die Schule wirkt durch Beispiel, Belehrung und Gemeinschaftsleben gesinnungsbildend. Die Gesinnungsbildung muss durch den Willen zur Verwirklichung der Ideale wecken, ohne dabei den Blick für Realitäten zu trüben. Sie geht Hand in Hand mit der Gemütsbildung. Grosses Wissen ist eigentlich nur für einen Bruchteil der Schüler notwendig. Frühe Auswahl der Begabten würde die Schularbeit ungemein erleichtern. Uebereinstimmung der Lehrpläne, weniger Diskussion über methodische Nebensächlichkeiten und eine durchgreifende Organisation des gesamten Schulwesens wären sehr zu wünschen. Der Blick auf den Wirrwarr pädagogischer Meinungen soll uns aber nicht entmutigen. In jedes Menschen Brust lebt die Sehnsucht nach Idealen. In Spiel, Arbeit, Wissensdrang zeigt sich die Sehnsucht des Kindes, aus der Einsamkeit des Ichs herauszugelangen. Der Vortrag schloss mit dem Worte eines Philosophen: Erziehen ist nicht das Füllen einer Schale; erziehen heisst: eine Flamme entzünden, die Flamme der Sehnsucht. — Kräftiger Beifall war geäussertes Zeichen tiefer Ergriffenheit und Dankbarkeit der Zuhörerschaft, der zahlreichen Behördemitglieder und der Lehrerschaft, denen ihre schwere Aufgabe wieder einmal so scharf umrissen und eindringlich vor Augen gestellt wurde.

(Nach Korr. M.) A. B . . er.

**Appenzell.** Vom 10.—14. August veranstaltete unsere Erziehungsbehörde für die Lehrkräfte der Unterstufe einen *Einführungskurs in das Arbeitsprinzip*, angeregt durch unsern H. H. Schulinspektor. Zwei tüchtige Lehrerinnen, Sr. Ambrosina und Klara, von Menzingen, leiteten ihn zur allseitigen Befriedigung. Während erstere als Seminarlehrerin uns theoretisch in die Methodik des Arbeitsprinzips mit seltener Sicherheit und Sachkenntnis einführte, zeigte letztere als Lehrerin der Uebungsschule von Menzingen die methodische Gestaltung durch praktische Beispiele mit den Kindern in einer solch gewinnenden Art und Weise, dass sämtliche Kursteilnehmer von der Lebendigkeit und Aktivität dieses Unterrichts überzeugt waren. Es waren schöne, lehrreiche Tage und Stunden, die durch die eingeschaltete Aussprache recht befruchtend wirkten. Nochmals besten Dank den Kursleiterinnen, aber auch der Erziehungsbehörde für die Bildungsmöglichkeit, sowie dem Initianten und dem löbl. Frauenkloster von Appenzell für die finanzielle und tatkräftige Unterstützung, wodurch es zum Gelingen der Veranstaltung beitrug. Möge möglichst bald auch den Lehrkräften der Mittel- und Oberstufe diese Fortbildungsmöglichkeit durch die Erziehungsbehörde geboten werden! *Ljd.*

**St. Gallen.** Kantonsschule. An der Kantonsschule wirken 37 Hauptlehrer und 21 Hilfskräfte. Die Schülerzahl bezifferte sich auf 695. Davon waren 360 Kantonsbürger, 316 Bürger anderer Kantone und 19 Ausländer. 474 (68,2 Prozent) waren evangelisch, 196 (28,2 Prozent) katholisch und 25 (3,6 Prozent) anderer Konfession oder konfessionslos. Das Gymnasium zählte 378, die technische Abteilung 128, die Merkantilabteilung 147, die Uebungsschule 36 Schüler. *

**St. Gallen.** *Ein Schulreservat im Murgseegebiet (Oberland).* Um der Schuljugend ein Lehrbeispiel vor Augen zu führen, wie ein weiteres prachtvolles Stück Natur in seiner Ursprünglichkeit erhalten und geschützt werden kann, hat die st. gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft unter finanzieller Mithilfe des Schweiz. Bundes für Naturschutz und anderer Vereine den Talkessel des untersten Murgsees im st. gallischen Murgtal, das sich von Murg am Walensee tief ins Gebirge erstreckt, auf die Dauer von 50 Jahren von der Ortsgemeinde Murg und Quarten gepachtet. Es soll ein Schulreservat in dem Sinne werden, dass es den Schulen zum Besuche offen steht (letztes Jahr war es von 14 Schulen mit 515 Kindern besucht), unter der Bedingung, dass nur die vorhandenen Wege benützt werden, und dass das Ab- und Ausreissen von Pflanzen und Pflanzenteilen, ebenso das Sammeln von Holz, das Feuern und Lagern unterbleibt.

Ich habe dieses st. gallische Murgtal mit den drei kleinen Seen schon vor Jahren mit einer Seminarklasse von Rorschach besucht und behalte dieses Prunkstück auf 1700—2000 m Höhe noch immer in lebhafter Erinnerung. In pflanzengeographischer Hinsicht wüsste ich für obere Primarschulklassen und Sekundarschulen kein dankbareres Ausflugsziel als das Murgtalgebiet! M.

**St. Gallen** — vor allen! Ein schöner Spruch, nur weiss man nicht recht, ist er um des Reimes willen, oder im Hinblick auf eine besondere Vorzugsstellung entstanden. Im Schulwesen stunden wir bis jetzt wohl nicht immer, wenigstens nicht in Bezug auf die Schülerzahlen an einer Ehrenstelle. Ueber unseren diesbezüglichen Rang schweigen wir besser. Jetzt aber drängt sich unser Kanton mit Macht in den Vordergrund! Die Sportsbegeisterung hat's unserer Behörde angetan, und es soll etwas gehen! Nach und nach werden in allen Bezirken die Lehrer zu Turnkursen aufgeboten — Entschuldigungen gibt's kaum, ausser für den, der einem Lehrerturnverein angehört oder in den letzten drei Jahren zwei Turnkurse absolvierte. Wir bestreiten der Behörde die Kompetenz, über die Ferienzeit von Lehrern zu verfügen, die ihre Pflicht erfüllen. Aber so kann's geschehen, wenn man das Erziehungsdepartement mit dem Departement für's Militär zusammenkuppelt. Es besteht die Gefahr, die Soldaten als Primarschüler oder uns Lehrer als Rekruten zu behandeln! Die Begeisterung über die neuesten Verfügungen ist nirgends gross, und noch viel kleiner das Verständnis. Besonders krass ist es, wenn man einem turnfreudigen Lehrer, der sich gesundheitshalber vom Kurse dispensieren möchte, einfach mitteilt, dass er den Turnunterricht gegen andere Fächer auszutauschen habe. War sich die Behörde, die diese Forderung stellt, der Konsequenzen ihres Begehrens bewusst? Wenn es letzten Endes um die Landesverteidigung gehen sollte, dann müsste man folgerichtig auch noch weit eher allen jenen das Recht auf Erteilung von Geschichts- und Vaterlandskunde-Unterricht entziehen, die nicht wie wir, auf vaterländischem Boden stehen! Δ

**St. Gallen.** 80 Jahre alt! In Mels feierte Herr alt-Sekundarlehrer Koller den 80. Geburtstag. Der Jubilar war bei der Gründung der Melser Sekundarschule der erste Lehrer. Durch seinen Fleiss und sein Lehrgeschick trug Herr Kollege Koller viel zur Blüte dieser Landrealschule bei. Dem noch rüstigen Kollegen auch unsere Gratulation! §

**Aargau.** (Korr.) Unsere aarg. Sekundarschule. Sie wurde anfangs mit Fortbildungsschule, später als Fortbildungs- (Sekundar-) Schule und heute mit Sekundarschule bezeichnet, datiert ihrem Ursprung nach ins Jahr 1835 und bedeutete diejenige Stufe der Gemeindeschule, welche über das Elementare hinaus fortbildete. Der Unterricht wurde meistens von den Lehrern der obern Klassen der Primarschule erteilt. Verschiedene Verordnungen regelten im Laufe der Zeit im Sinne vermehrter Anforderungen Lehrplan und Lehrerbildung. Im Jahre 1917 zählte unser Kanton 45, anno 1927 schon 53 und heute fast 70 Sekundarschulabteilungen, welche sich so ziemlich regelmässig auf den Kanton verteilen. Interessanterweise hat jedoch der Bezirk Muri keine einzige Sekundarschule mehr, weil die im Jahre 1865 gegründete Schule in Muri später wieder aufgehoben wurde.

Nicht nur bezüglich Namen, Zahl und Organisation finden sich namhafte Veränderungen. Waren vor Jahren die Lehrmittel noch zum grossen Teil diejenigen der obern Primarklassen, so brachten die letzten Jahre auch hierin einen starken Wechsel. Wir erinnern an die Anschaffung eigener Lesebücher, Rechnungsbücher, usw. Im Kantonalvorstand ist ebenfalls eine eigene Vertretung dieser Schulstufe abgeordnet und der Vorstand des Vereins aarg. Sekundarlehrer bemüht sich ernstlich darum, noch andere Positionen zu gewinnen. Wir begreifen vor allem die Trennung betr. Lehrmittel. Es gab da zwischen Primar- und Sekundarlehrern oft gewisse Reibungsflächen, und der rasche Wechsel der Lehrbücher scheint auch in diesem Zusammenhang zu stehen. Begreiflich, die Primarlehrer halten immer sehr auf Einfachheit, sorgfältigste Stoffwahl und Stoffbeschränkung. Die Sekundarschule drängt mehr auf Annäherung an die Ziele der Bezirksschule, wenn sie auch speziell die direkte Vorbereitung auf das praktische Leben zu fördern hat, die Bezirksschule hingegen den Anschluss an die Mittelschule. Sekundar- und Bezirksschule sind unseres Erachtens für unser kantonales Bildungswesen von grosser Bedeutung. Sie haben sich jedoch bewusst in den Dienst ihrer Spezialaufgabe zu stellen, wenn auch da und dort grosse Schwierigkeiten auf die Erreichung dieses Zieles hemmend wirken.

Ueber die Entwicklung der aarg. Sekundarschule von 1865—1915 hat Herr Seminarlehrer Mülli in Aarau eine interessante Broschüre geschrieben, welche im Selbstverlage des Verfassers erhältlich ist und heute wieder an Aktualität gewinnt.

Das Studium des Themas: Ein Jahrhundert aarg. Sekundarschule, bietet auf schulpolitischem Gebiete viel des Interessanten und ist ein sprechender Beweis für die Wandelbarkeit und Weiterentwicklung gesellschaftlicher Einrichtungen.

**Aargau.** (*-Korr.) An der Tagung des Schweiz. Kathol. Lehrervereins in Appenzell wurde wiederholt und von höchster Stelle auf unser prächtiges Vereinsorgan, die „*Schweizer Schule*" hingewiesen.

Leider hatte der Aargau im letzten Vereinsjahr einen kleinen *Abonnentenrückgang* zu verzeichnen. Wir ermuntern alle Aargauer Kollegen, tatkräftig für die „Sch. Sch." einzustehen. In unserem konfessionell u. territorial so uneinheitlichen Kanton ist es von besonderer Bedeutung, dass wir Katholiken uns bei aller Loyalität geschlossen und unentwegt zu unserem kathol. Schulideal bekennen. Wer bedarf da nicht immer wieder der Anregung und Aufmunterung? Unser Fachorgan bildet ein wichtiges Binde-, Orientierungs- und Aussprachemittel. Es ist Ehrensache jeder katholischen Lehrkraft und auch der hochw. Geistlichkeit, die „Schweizer Schule" zu abonnieren und für ihre Verbreitung nach Möglichkeit besorgt zu sein. Kollegin, Kollege, wen wirst Du dem Herrn Redaktor melden?

**Thurgau.** In der thurgauischen Staatsrechnung pro 1936, die mit Fr. 17,481,647.31 Einnahmen und Fr. 17,394,683.22 Ausgaben abschliesst, ist der Abschnitt Erziehungswesen mit Fr. 2,207,431.28 Ausgaben und Fr. 319,411.06 Einnahmen vertreten, sodass sich hier eine Nettobelastung von Fr. 1,888,020.22 ergibt. Den grössten Posten beanspruchten die Primar- und Mädchenarbeitsschulen mit Fr. 1,037,287.30. Daran reihen sich die Kantonsschule mit Fr. 276,261.33, die Sekundarschulen mit Fr. 211,971.15, die Fortbildungsschulen mit Fr. 208,943.45 und das Lehrerseminar mit Fr. 138,311.75. Die Bundessubvention an die Primarschule betrug Fr. 102,047.25. Sie fand in folgender Weise Verwendung: Amortisation von Schulhausbauschulden Fr. 5900.—, ausserordentliche Gemeindedefizite Fr. 8050.—, Ferienkolonien, Fürsorge Fr. 3086.—, Nachhilfestunden Fr. 1428.—, Lehrerstiftung Fr. 22,140.—, Alterszulagen an zurückgetretene Primarlehrer und Lehrerinnen Fr. 52,217.—, an Arbeitslehrerinnen Fr. 9221.40. Das Inspektoratswesen kostete Fr. 48,274.75. Verschwunden aus der Rechnung ist der Staatsbeitrag für die unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien. Das ist eine Folge der Finanzsanierung, welche auch unser Kanton durchgeführt hat. Dass sie gelungen ist, beweist der Rechnungsüberschuss in der Höhe von Fr. 86,964.09.

**Thurgau.** Der regierungsrätliche Rechenschaftsbericht pro 1936 handelt im VII. Abschnitt über das Erziehungswesen. Der Betrieb in den 176 Schulgemeinden und 34 Sekundarschulkreisen bewegte sich im allgemeinen in normalen Bahnen. Die Gesamtschülerzahl des Kantons ging bei der Primarschule von 16,568 auf 16,297, bei der Sekundarschule von 2454 auf 2422 zurück. In der Tabelle sind 798 „Repetierschüler" aufgeführt. Diese stammen aus den 66 fast durchwegs kleinen Schulgemeinden, wo noch die alte Organisation besteht. 110 Gemeinden mit 305 Abteilungen haben die 8 vollen Schuljahre. Von den 397 Lehrkräften sind 58 Lehrerinnen. Auf eine Stelle entfallen durchschnittlich 41 Schüler. Ueber 50 Schüler treffen wir an 27 Gesamtschulen und an 50 andern Abteilungen. Ueber 60 Kinder hatten 17 Lehrer zu unterrichten. Der Stand des thurgauischen Schulwesens wird von den Inspektoraten gut bis sehr gut taxiert. Die Kosten lohnen sich also. Der Bestand der Schulfondationen beläuft sich im ganzen Kanton auf fast 10 Millionen; ihr Ertrag wird sich also auf etwa Fr. 400,000 belaufen haben. An Schulsteuern wurden etwas mehr als 3 Millionen erhoben, was pro Einwohner 22 Fr. ausmacht. Bei der Sekundarschule ist das Verhältnis der katholischen zu den protestantischen Schülern 1 : 3, währenddem das entsprechende Verhältnis bei der Bevölkerung 1:2 ist. Auffallend ist der starke Zustrom der Mädchen zur Sekundarschule; ihr Anteil betrug 45,5%. Es gab sogar Schulen mit mehr Mädchen als Knaben (Altnau, Berg, Bischofszell, Bürglen). Nicht im Einklang mit den Konfessionsverhältnissen steht die Bekenntniszugehörigkeit der Sekundarlehrer. Die Katholiken kommen hier zu kurz. In bezug auf das Religionsfach bemerkt der Bericht: „Angesichts der Tatsache, dass an manchen Schulen der Religionsunterricht auf nur 1 Stunde pro Klasse beschränkt wurde, möchten wir eindringlich hinweisen auf § 9 im Gesetz für thurgauisches Sekundarschulwesen und auf den Lehrplan zu demselben, wo 2 Stunden Religionsunterricht pro Klasse verlangt sind. Zeitmangel kann kein Grund dagegen sein. Die 2 Stunden sind in den 33 Lehrstunden inbegriffen. Man findet auch Zeit für die Freifächer." Allgemeine, gewerbliche, kaufmännische und Töchterfortbildungsschulen, Knabenhandarbeits- und Hauswirtschaftskurse fanden regste Förderung. Gewerbliche Berufsschulen bestehen in Amriswil, Arbon, Bischofszell, Frauenfeld, Kreuzlingen, Romanshorn, Steckborn und Weinfelden. Die Schülerzahl betrug 1617. Die genannten Orte besitzen mit Ausnahme von Bischofszell und Steckborn auch kaufmännische Berufsschulen. Das Seminar unterrichtete 100 Schüler, wovon 22 zur 1., 25 zur 2., 26 zur 3. und 27 zur 4. Klasse gehörten. Etwas auffallend ist der Konfessionsstand der Zöglinge. Von den 100 Studenten waren nämlich nur 9, also 9%, katholisch. Dieses Verhältnis 9 : 1 wird eventuell die gute Folge zeitigen, dass die katholischen Neupatentierten rascher eine Anstellung finden und dass auswärts Studierende bei der Patentierung berücksichtigt werden müssen. 47 Seminaristen waren Thurgauerbürger, 53 Bürger anderer Kantone. Die Kantonsschule zählte 360 Studierende, wovon 186 Kantonsbürger waren. Unter den Privatanstalten dominiert das katholische Erziehungsheim St. Idazell-Fischingen mit 107 Schülern. a. b.